

## 2.2. Einzelvorhaben im Revier Leubnitz

Naturschutz-Vorhaben im Forstbezirk Plauen, Revier Leubnitz	
1. Biotope und LRT	<input checked="" type="checkbox"/>
2. Biotopverbund	<input checked="" type="checkbox"/>
3. Artenschutz und Habitats	<input type="checkbox"/>
Name des Vorhabens: Wiederherstellung der Rohrwiese	
Ziel der Maßnahme: Entwicklung bzw. Wiederherstellung einer ehemaligen Nasswiese mit typischen Vertretern dieses Biotops, wie z.B. Sumpfdotterblume ( <i>Caltha palustris</i> ), Breitblättriges Knabenkraut ( <i>Dactylorhiza majalis</i> ), Kuckuckslichtnelke ( <i>Lynchnis flos-cuculi</i> ), Bach-Nelkenwurz ( <i>Geum rivale</i> )	
Vorhabensbeginn: 2019	
Geplante Laufzeit: 2019-2023	
Vorhabenspartner: Untere Naturschutzbehörde Landkreis Zwickau, Ehrenamtliche Botaniker	

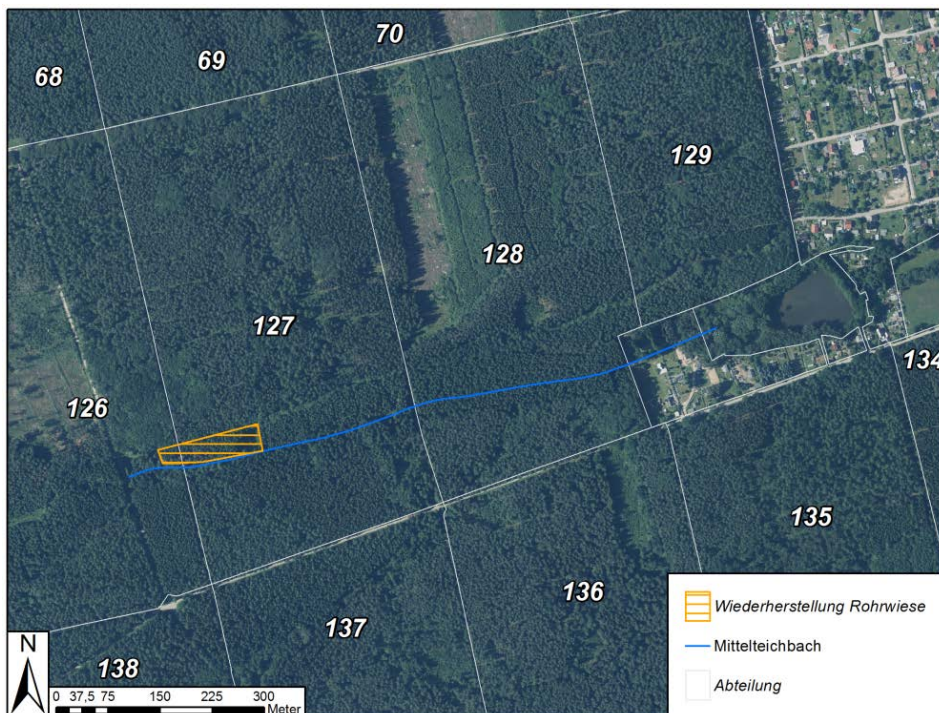


Abbildung 28: Darstellung der Vorhabenfläche am Mittelteichbach westlich des Rohrteiches an der Siedlung Leubnitz

### Ausgangssituation

Die zur Renaturierung vorgesehene Fläche befindet sich auf den Teilflächen 126 a1, 127 a1 und 127 a2 im Revier Leubnitz entlang des Mittelteichbaches. Durch den Sturm Herwart am 29.10.2017 wurde auf einer Fläche von ca. 5.000 m<sup>2</sup> ein Großteil des 47jährigen Fichtenbestandes geworfen bzw. gebrochen. Das Holz wurde Anfang 2018 aufgearbeitet und beräumt.

Bevor die Fläche mit Fichten aufgeforstet wurde, war sie Teil der sogenannten Rohrwiesen. Diese Nasswiesen erstreckten sich von der „Königsbuche“ über 1 km entlang des Mittelteichbaches bis zum Rohrteich an der Siedlung Leubnitz. Das um etwa 1940 gefertigte Aquarell „Unter der Königsbuche“ vom Reichenbacher Maler Georg Hirmsch zeigt den Blick von der Königsbuche aus und verdeutlicht das damalige Bild sehr schön.



Abbildungen 29 und 30: Aquarell des Malers Georg Hirmsch; Zustand der Fläche im August 2018

Einige Botaniker aus der Region kennen die Rohrwiesen noch als sehr artenreiche Biotope mit reichhaltigen Vorkommen von Orchideen und Arnika.

### Arbeitsschritte

Anfang 2019 erfolgt die Wurzelstockrodung der Fläche mit einem Kettenbagger, der mit einem Tieflöffel die Stubben aus dem Boden entfernt. Durch die Rodung wird gleichzeitig ein Teil des Rohhumus im Oberboden mit abgetragen. Die Stöcke werden am südlichen und nördlichen Rand der Fläche abgelagert und dienen so als eigenes Biotop, beispielsweise als Totholz für Insekten und Pilze oder als Versteck/Überwinterungsmöglichkeit für Amphibien und Eidechsen. Nach der Rodung wird die Fläche mit Bagger beräumt und geebnet. Im darauffolgenden Jahr wird die sukzessive Entwicklung beobachtet. Sollte das vorhandene Pflanzenpotential nicht ausreichen, kann in Zusammenarbeit mit der Unteren Naturschutzbehörde und örtlichen Botanikern eine Mahd-gutübertragung erfolgen. Als Spenderflächen dienen hier Orchideenwiesen aus der Umgebung. Ebenfalls bzw. unterstützend ist eine Aussaat mit gebietsheimischen Wildblumen denkbar. Bis zum Erreichen des Entwicklungszieles müssen gezielte Pflegeeingriffe durchgeführt werden, um aufkommende Gehölze zurückzudrängen. Hier ist es notwendig, die Gehölze mitsamt der Wurzel zu entfernen.

Die Fläche soll nach erreichtem Entwicklungsziel dauerhaft durch einschürige Mahd mit anschließender Schnittgutberäumung gepflegt werden.